



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stadt Lüneburg

Krüger, Franz

Hannover, 1906

Die Saline

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95596)

Der alte Turm der Abtswasserkunst, der neben der früheren Abtsmühle liegt, ist im Grundriß ein rechteckiger Bau, dem an allen Seiten starke Strebe-
pfeiler vorgelegt sind, die infolge des schlechten Baugrundes dicht am Wasser schon
100 Jahre nach der Erbauung nötig wurden. Bekrönt wird der Turm von einem
Satteldach, dessen einfache seitliche Fachwerkgiebel zu Krüppelwalmen ausgebildet
sind (Fig. 113). An der Traufkante liegt im Mauerwerk ein vertiefter Fries von
Backsteinen; darunter und im Erdgeschoß werden die Ecken durch vertieft
liegende leere Wappenschilder betont. Im obersten Geschoß stand der Wasser-
behälter, in den das Wasser durch eine Pumpe mit einem an der Wasserseite
liegenden Mühlrade gehoben wurde. Im ersten Obergeschoße bestanden früher
Wohnräume, das zweite Obergeschoß wurde von einem Saal mit einfachem
Stuckkamin eingenommen. In dem aus Tausteinen gebildeten Fries an der
Stadtseite des Turmes liegen zwei runde Sandsteinplatten; auf der linken sind
Fischer- oder Müllergeräte dargestellt, die rechte trägt die Inschrift: T · A · I · S ·
RENOVATVM | IN ANNIS 1 · 632 · 1 · 6 · 33 · ET | 1 · 6 · 34 · C · M.

Beschreibung.

Im Jahre 1904 ist das untere Geschoß des Turmes zu einem Durchgang
umgebaut worden.

Die Saline.

Quellen: Urkunden und Akten des Stadtarchivs; Gebhardi, Bericht von der alten
und neuen Verfassung des Lüneburgischen Salzwesens (Hs. Stadtbibliothek); Gebhardi,
Collectanea an verschiedenen Orten.

Literatur: Maneckes Beschreibungen, S. 54 ff. (daselbst die ältere Literatur);
Volger, die Lüneburger Sülze (Neujahrsblatt, Osterblatt 1861, Neujahrsblatt 1862, Lüneburger
Blätter, S. 201 ff.). Eine Geschichte der Saline bis 1370, verfaßt von L. Zenker, hrsg. vom Hist.
Verein für Niedersachsen, ist im Druck.

Die vorhandenen alten Baulichkeiten der im Südwesten der Stadt
liegenden Saline stammen aus dem letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts.
Wahrscheinlich sind sie alle von dem Hamburger Baumeister Sonnin errichtet.

Beschreibung.

Zwei große Siedehäuser sind zweigeschossig. Ihre Ecken sind durch
gemauerte Quader betont, die Flächen unterbrochen von viereckigen und runden
Fenstern und großen, mit Korbbögen überdeckten Öffnungen, durch die früher
die großen eisernen Salzpflanzen eingebracht wurden. Diese Salzpflanzen werden
erst seit 1797 verwendet, die früheren waren klein — etwa 1,05 m lang und
breit — und bestanden aus starkem Blei. Eine dieser Pfannen ist noch erhalten.
Am Boden ist aufgemalt „Original-Siedepfanne von 1684“. Ein weiteres ein-
geschossiges Siedehaus (Nr. 7) hat ein gebogenes Dach mit bemerkenswerter
Holzkonstruktion (Fig. 114). Mehrere Schuppen und kleine Wohnhäuser, zum
Teil aus Fachwerk erbaut, zeigen gekrümmte Dächer.

Das Häuschen über der Salzquelle ist im Grundriß quadratisch und mit
einer flachen, schiefergedeckten Kuppel abgeschlossen. Die quaderartige Gliede-
rung der Wandflächen, das Triglyphengesims und die neben der Eingangstür
stehenden dorischen Säulen sind aus Holz gebildet. Das kleine Gebäude ist
umgeben von runden Steinpfosten, die durch eiserne Stangen verbunden sind.

Mitten im Gelände der Saline ist noch der Rest des alten Stadtwalles, jetzt mit Sole-Reservoirien bebaut, erhalten, der früher die Grenze der Saline nach außen bildete. Die 54 Siedehäuser der alten Saline lagen innerhalb des noch deutlich erkennbaren Wallringes und um das Quellhäuschen gruppiert. Gegenüber der Wendischen Straße ist noch der Walleinschnitt mit dem alten Graben kenntlich, durch den in der Ursulanacht des Jahres 1371 die 700 Ritter des Herzogs Magnus in die Stadt eindrangen.

In einem Magazin steht ein alter Koffer mit gewölbtem Deckel, auf dem sich die Inschrift: JOHAN ZOHR | CLAVS GAVSE | HANS PVTESN | ANNO 1651 | DIRCK MÖLER | JÜRGEN PIAS befindet.

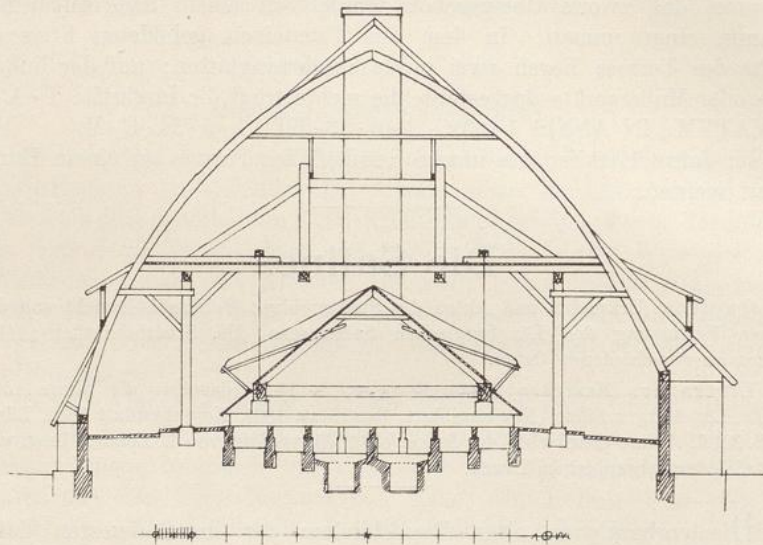


Fig. 114. Saline; Querschnitt durch das Siedehaus Nr. 7.

Eine angeblich aus der Lambertikirche stammende Steinplatte trägt die Inschrift: HIE ENTSTANDT EIN | WASSERSCHADT | ANNO 1623 13. NOV | VNDT WART KVNDT DVRCH | GOTTES GNAD | ANNO 1624 9. FEBR. | ERECTVM ANNO 1659 | CVRA.... Das untere Ende ist abgebrochen,

Im Gebäude der Salinendirektion, Neue Sülze Nr. 26, werden noch neun Bildwerke (von 54) aufbewahrt, die auf den alten Siedehäusern angebracht waren. Diese aus dem 18. Jahrhundert stammenden Bildwerke sind plastische Darstellungen, aus Kupferblech getrieben. Die Namen der Häuser, auf denen sie standen, haben sich erhalten; offenbar sind die überkommenen Bildwerke aber erst nach den uralten Namen gebildet. Die alte, in Urkunden vorkommende Form der Namen ist in Klammern beige setzt. Vorhanden sind noch:

Eine Henne mit goldener Krone und dem Namen Heunering (Heuringe).
Ein, einem Bären ähnliches Fabeltier mit der Bezeichnung Barning supra (Overen Berdinge).

Ein Ziegenkopf mit goldenem Gehörn und Bart und dem Namen Egbertinge.
Ein kniender Mann mit Säule und der Bezeichnung bernding (Berninghe).
Eine Mönchsfigur mit Rosenkranz und der Unterschrift Ebtzing (Ebbetsinge).
Ein Ziegenbock mit goldenen Hörnern und Bart und dem Namen Metting.
Ein wilder Mann, der eine Säule trägt, mit dem Namen bernding infra
(Nedderen Berdinge).
Ein Gebäude mit Landschaft und der Bezeichnung Brockhusen.
Ein springendes Einhorn mit goldenem Horn, Bart und Mähne und der
Unterschrift Enning.

